

# »Brücken der friedlichen Verständigung«

Festkonzert zum 25-jährigen Bestehen des Internationalen Gesangswettbewerbs »Neue Stimmen« im Theater

■ Von Stefan Lind

Gütersloh (WB). Es gab spontane Bravo-Rufe und kräftigen Beifall des Publikums für den Liebling des Abends – und das war nicht der international anerkannte Bariton Thomas Hampson, sondern die Sopranistin Olga Beszmertha, Gewinnerin des Internationalen Gesangswettbewerbs »Neue Stimmen« 2011.

Beim großen Festkonzert am Samstag Abend anlässlich des 25-jährigen Bestehens verzauberte die ukrainische Sängerin das Auditorium gleichermaßen mit ihrer Stimme und ihrer Bühnenpräsenz und bewies mit der Interpretation der Arie »Un bel di, vedremo« aus Puccinis »Madame Butterfly«, welch enorme Fortschritte sie seit ihrem letzten Auftritt in Gütersloh gemacht hat, als die Jury sie einstimmig zur besten Sängerin des Wettbewerbs ge-

macht hatte. Seit Februar dieses Jahres ist sie Ensemblemitglied der Wiener Staatsoper, verdienter Lohn für ihre Gesangskarriere.

75 Prozent der Finalisten aus den vergangenen 25 Jahren hätten eine Anstellung bekommen, betonte Liz Mohn, Initiatorin und Präsidentin der »Neuen Stimmen«, in ihrer Begrüßung: »Gibt es eine bessere Bestätigung unserer Arbeit?« Zusammen mit ihrem Mann Reinhard Mohn hatte sie die Veranstaltungsreihe ins Leben gerufen, die im Oktober 1987 der Französin Nathalie Stutzmann als erster Siegerin eine internationale Karriere bescherte. Was auf europäischer Ebene begonnen hatte, weitete sich rasch auf den ganzen Erdball aus. 2011 beispielsweise seien die Talentsucher auf allen fünf Kontinenten



Stargast des Abends: der Bariton Thomas Hampson.

unterwegs gewesen, 1422 Sänger aus 68 Nationen hätten sich der Jury gestellt, erläuterte Liz Mohn: »Ich habe viele Momente großer Gefühle und wunderbarer Begegnungen erlebt«, erinnerte sich die Wettbewerbspräsidentin. »Musik baut Brücken der friedlichen Verständigung.«

Ihr besonderer Dank galt Professor Gustav Kuhn, der die »Neuen Stimmen« von Anfang an künstlerisch begleitet hat. »Ich will auch gern noch 25 Jahre mit dir weitermachen«, complimentierte dieser, nachdem Liz Mohn ihm ein Kuschhändchen von der Bühne aus zugeworfen hatte. Viel Lob gab es auch von Jürgen Flimm, Intendant der Berliner Staatsoper Unter den Linden, in seiner Laudatio: »Viva la musica, viva la Liz.« Per Videobotschaften gab es weitere Glück-

wünsche, unter anderem vom ehemaligen US-Außenminister Henry Kissinger, vom Städtirigenten Daniel Barenboim sowie von den deutschen Pop- und Rockmusikern Udo Jürgens und Peter Maffay.

Das musikalische Programm bot eine breit aufgestellt Mischung von der Oper bis zur Operette, von Mozart bis zu Lehár, vom Herzschmerz bis zu überschäumender Freude. Frühere Preisträger und Teilnehmer hatten die Gelegenheit, sich bestens in Szene zu setzen, jederzeit ausgesprochen kompetent begleitet von den Bochumer Symphonikern unter der Leitung von Marcus Bosch. Stargast war, wie schon erwähnt, der Amerikaner Thomas Hampson in seiner Paraderolle als Giorgio Germont aus Verdis »La traviata«. Für einen angenehmen lokalen Bezug sorgten die Auftritte des Bachchors Gütersloh im großen Finale sowie des Knabenchores gleich zu Beginn. Die Jungs, angeleitet von Sigmund Bothmann, kamen als



Werden weitermachen: Liz Mohn und Professor Gustav Kuhn.

Straßenbände auf die Bühne und sangen den dazu gehörigen Chor aus Bizets Oper »Carmen«. Wie sagte Moderator Holger Noltze doch so schön: »Wir hören heute Abend geile Musik.«



Für den lokalen Bezug beim Festkonzert im Theater sorgen die Jungs vom Knabenchor. Sie kommen als Straßenbände auf die Bühne und singen den dazu passenden Chor aus Bizets Oper »Carmen«.

## Am Rande: »Die Laute kann auch leise«

Es ist schon eine besondere Herausforderung, vor so einem erlauchten Publikum aufzutreten, da kann man als Mitglied im Gütersloher Knabenchor durchaus mal nervös werden. Denn beim Auftritt der jungen Sänger galt es nicht nur, die Noten richtig zu treffen, sondern auch kreuz und quer über die Bühne zu marschieren. Manch einer fand nicht sofort den richtigen Weg und wurde vom Nebenmann nachdrücklich in die richtige Richtung geschubst. Das Publikum schmunzelte.

Den größten Lacher des Abends erntete Moderator Holger Noltze. »Es gibt auch noch

Musik«, kommentierte er nach der etwas zu lang geratenen Laudatio von Opernintendant Jürgen Flimm, deren Inhalt zudem – vorsichtig formuliert – schwer nachzuvollziehen gewesen war.

»Die Laute kann auch leise«, witzelte Noltze nach dem Auftritt von Emanuele Forni, der den Countertenor Franco Fagioli bei einem Monteverdi-Madrigal begleitet hatte. Das Instrument ertönte nur unverstärkt und drang mit seinem Klang so wenig in die hinteren Sitzreihen durch, dass die Lüftung des Theaters deutlich rauschend zu hören war. Das geht so nicht...